Evangelische Kirche im Rheinland

Evangelische Kirchengemeinde Vorgebirge

31. Dezember 2023 – Altjahrsabend

Meine Zeit steht in deinen Händen.
(Psalm 31,16a)

Dieter Katernberg

Gnade sei mit euch
und Friede
von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus!
Amen

Liebe Gemeinde,

für den letzten Gottesdienst im Kalenderjahr ist ein Text aus dem Buch Kohelet (= „Prediger Salomo“) vorgeschlagen.

Die ersten 8 Verse begleiten mich seit den frühen 80er Jahren. Damals war dieser Text angesagt. In der Erinnerung verbinde ich ihn mit Jugendgottesdiensten, mit Jugendfreizeiten. Im Ohr habe ich das Lied der Puhdys: „Wenn ein Mensch lebt“ (https://www.youtube.com/watch?v=_vxjhZYbICI)
Ob ich das Lied schon so früh kennengelernt habe, kann ich nicht sicher sagen, aber es passt zu meinem Lebensgefühl jener Zeit.

Der Predigttext für den Altjahrsabend steht in **Prediger Salomo = Kohelet 3, 1–15**. Ich verwende die Zürcher Übersetzung.

Zunächst Vers 1-8:

1 Für alles gibt es eine Stunde,
und Zeit gibt es für jedes Vorhaben unter dem Himmel:
2 Zeit zum Gebären – und Zeit zum Sterben,
Zeit zum Pflanzen – und Zeit zum Ausreißen des Gepflanzten,
3 Zeit zum Töten – und Zeit zum Heilen,
Zeit zum Einreißen – und Zeit zum Aufbauen,
4 Zeit zum Weinen – und Zeit zum Lachen,
Zeit des Klagens – und Zeit des Tanzens,
5 Zeit, Steine zu werfen, – und Zeit, Steine zu sammeln,
Zeit, sich zu umarmen, – und Zeit, sich aus der Umarmung zu lösen,
6 Zeit zum Suchen – und Zeit zum Verlieren,
Zeit zum Bewahren – und Zeit zum Wegwerfen,
7 Zeit zum Zerreißen – und Zeit zum Nähen,

Zeit zum Schweigen – und Zeit zum Reden,
8 Zeit zum Lieben – und Zeit zum Hassen,
Zeit des Kriegs – und Zeit des Friedens.

In den letzten Jahren begegne ich dem Text immer wieder. Er wird sowohl zu Trauungen gewünscht als auch zu Beerdigungen. Auch bei Abiturgottesdiensten wird er verwendet. Er beschreibt die vielfältigen Seiten unseres Lebens. Er verschweigt nicht das Schwere, doch in meiner Erinnerung lesen wir es meistens so: „Es gibt die schweren Zeiten des Lebens und es ist wichtig, diese nicht zu leugnen, sondern als Teil unseres Lebens wahrzunehmen. Aber stärker klingt die Sehnsucht heraus, dass das Schwere ein Ende findet und das Leichte seine Zeit hat. Es gibt die Zeiten des Weinens und Klagens, aber lasst uns eintreten für eine Welt des Lachens und des Tanzens!“
So wurde auch der letzte Vers programmatisch gelesen:
8 Zeit zum Lieben – und Zeit zum Hassen,
Zeit des Kriegs – und Zeit des Friedens.
Es waren die frühen 80er Jahre, die Zeit der Friedensbewegung und des Kampfes gegen die „Nachrüstung“. Das Gefühl: die Zeit des Hassens und des Krieges müssen wir hinter uns bringen. Es muss eine Zeit des Friedens und der Liebe anbrechen. Es war eine Zeit des Optimismus.

Das Gefühl, dass die Phase des Krieges hinter uns liegt (wenigstens in Europa) bekam im Laufe der Jahre Risse. Spätestens mit dem Krieg in der Ukraine wächst die Ahnung, dass Kohelet auch in Fragen von Krieg und Frieden von einem steten Wechsel ausgeht, genauso wie bei den Gegensatzpaaren „Gebären und Sterben“ und „Pflanzen und Ausreißen (Ernten)“.

Wenn sich doch alles immer wiederholt, wenn nicht nur nach dem Weinen das Lachen kommt, sondern nach dem Lachen auch wieder das Weinen, lohnt es sich dann überhaupt, sich für das ein oder andere einzusetzen?

Die letzten Verse des Predigttextes könnten so gelesen werden. Meist werden nur die Vers 1-8 gelesen. Doch danach kommen folgende Verse:
9 Welchen Gewinn hat, wer etwas tut, davon, dass er sich abmüht?
10 Ich sah, was Gott den Menschen zu tun überlassen hat. 11 Alles hat er so gemacht, dass es schön ist zu seiner Zeit. Auch die ferne Zeit hat er den Menschen ins Herz gelegt, nur, dass der Mensch das Werk, das Gott gemacht hat, nicht von Anfang bis Ende begreifen kann.
12 Ich erkannte, dass sie nichts Besseres zustande bringen, als sich zu freuen und Gutes zu tun im Leben. 13 Und wenn irgendein Mensch bei all seiner Mühe isst und trinkt und Gutes genießt, ist auch dies ein Geschenk Gottes.
14 Ich erkannte, dass alles, was Gott schafft, endgültig ist. Nichts ist ihm hinzuzufügen, und nichts ist davon wegzunehmen. Und Gott hat es so gemacht, dass man sich vor ihm fürchtet. 15 Was einmal geschah, ist

längst wieder geschehen, und was geschehen wird, ist längst schon geschehen. Gott aber sucht, was verloren ging.

Wir durchschauen das Ganze nicht, sagt der Text. Das ist ärgerlich. Trotz allen Forschens und aller Theorien können wir die Zukunft nur begrenzt beeinflussen. Das könnte zu der Haltung führen: Ist eh alles egal, also kümmere dich um nichts, raffe zusammen, was dir gerade zufällt und genieße solange du es kannst … Auch wenn der Vers 13 so ähnlich klingt, sagt er zusammen mit Vers 12 etwas anderes:
12 Ich erkannte, dass sie nichts Besseres zustande bringen, als sich zu freuen und Gutes zu tun im Leben. 13 Und wenn irgendein Mensch bei all seiner Mühe isst und trinkt und Gutes genießt, ist auch dies ein Geschenk Gottes.

Auch wenn wir die Zukunft nicht in der Hand haben, ist unser Handeln nicht gleichgültig. Uns bleibt die Möglichkeit, Gutes zu tun. Auch wenn wir wissen, dass der Fortschritt nicht ein gerader Weg ist, dass es Rückschläge gibt, gilt es doch, die Zeiten des Guten zu genießen, sie als Geschenk Gottes wahrzunehmen.

Ein Jahr geht zu Ende. Sie könnten die Verse 2-8 versuchsweise als Checkliste nehmen und ankreuzen, welche Dinge im Jahr 2003 Raum hatten. Es wird vermutlich fast alles vorgekommen sein. Ein Grund zu resignieren?
12 Ich erkannte, dass sie nichts Besseres zustande bringen, als sich zu freuen und Gutes zu tun im Leben. 13 Und wenn irgendein Mensch bei all seiner Mühe isst und trinkt und Gutes genießt, ist auch dies ein Geschenk Gottes.

Das, was es zu genießen gibt, zu genießen und Gutes tun.
Auch, wenn wir Gottes Tun nicht im Ganzen begreifen, ist es nach diesem Text nicht so, dass es beliebig ist.
Es gibt den kurzen letzten Satz: Gott aber sucht, was verloren ging.

Im Vertrauen auf ihn legen wir das Jahr 2023 mit all dem, was es an Höhen und Tiefen mit sich brachte, in Gottes Hand zurück. Wir machen uns bereit für ein neues Jahr. Auch dies wird schwere Phasen haben, aber auch viel Gutes, das wir genießen sollen und das uns Kraft gibt. Gutes zu tun.
Wir können nur begrenzt viel schaffen. Doch wir vertrauen auf Gott, der sucht, was verloren ging.

Ein gesegnetes Jahr 2024!

Der Friede Gottes,
welcher höher ist als alle Vernunft,
bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus,
unserem Herrn. Amen.

Wir beten:

Gott, das Jahr 2023 liegt nun fast hinter uns.
Nun gibt es fast nichts mehr,
was wir diesem Jahr noch hinzufügen könnten;

Was war, steht nun fest;
wir können es nicht mehr verändern:
Gutes und Schlechtes,
Schönes und Hässliches,
Freudiges und Trauriges.
Doch wir dürfen gewiss sein,
dass du, Gott,
bei all unseren Erfahrungen mit uns warst.

Gott,
hilf uns Abschied nehmen vom alten Jahr!
Lass uns in deine Hände hineinlegen alles,
was misslungen ist.
Nimm in deiner Liebe bei dir auf
unsere Schuld, unsere Unzulänglichkeiten,
unseren Ärger, unsere Lieblosigkeit,
unseren Frust, unsere Hartherzigkeit.
Schenke uns deinen Frieden,
dass wir nicht hadern angesichts des Schweren, das war.

Lass uns in deine Hände hineinlegen alles,
was gelungen ist.
Nimm in deiner Liebe bei dir auf:
unsere Freude, unseren Dank,
unser Glück, unsere Erfolge,
unsere Hilfsbereitschaft, unsere Warmherzigkeit.
Schenke uns deinen Frieden,
dass wir nicht wehmütig werden angesichts des Guten, das war.

Gott,
öffne uns für das neue Jahr,
dass wir mit Zuversicht
in die unbekannte Zukunft blicken;
dass wir das Hoffen nicht verlernen
oder neu erlernen;
dass wir darauf vertrauen können,
dass du bei uns bist
und deine Liebe niemals endet.

Amen

nach: epistel 2022 zum Tag